

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

7.11.1827 (Nr. 309)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 309.

Mittwoch, den 7. November

1827.

Baden. (Ausz. aus dem Großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 5. Nov. — Freie Stadt Frankfurt. — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Spanien — Türkei. — Amerika. Haiti. Brasilien.) — Verschiedenes. — Dienstinrichten.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 5. Nov., Nr. XXVI, enthält I. folgende höchstlandesherrliche Verordnung:

L u d w i g.

Aus dem Vortrag Unseres Justizministerium haben Wir gnädigst entnommen, daß gegen die im §. 12 Unserer Verordnung vom 17. Mai d. J. ausgesprochene Zulassung der ordentlichen Berufung, so wie der Oberberufung in Santsachen verschiedene Bedenken erhoben worden sind.

Nachdem Wir solche nicht ganz unerheblich befunden, heben Wir die in gedachtem Paragraphen enthaltenen Bestimmungen anmit wieder auf, und setzen statt derselben Nachstehendes provisorisch fest:

- 1) Amtliche Erkenntnisse, welche die Gültigkeit, den Umfang oder das Vorzugsrecht eines Anspruchs betreffen, sollen wie früherhin, ohne Rücksicht auf die Größe der Beschwerde-Summe, wenn diese nur den Betrag von fünfzig Gulden erreicht, der summarischen Berufung unterworfen seyn.
- 2) Desgleichen hat es in Beziehung auf hofgerichtliche Erkenntnisse solcher Art, wenn sie in erster Instanz gefällt worden sind, sobald die Beschwerde-Summe über fünfzig Gulden beträgt, bei dem früher gestatteten Rechtsmittel der Revision sein Bewenden; im Falle einer Beschwerde-Summe von wenigstens einhundert Gulden sind jedoch die Parthien neue Thatumstände und neue Beweise in derselben Maaße geltend zu machen befugt, als sie dieses ausserhalb einer Sants im Wege der Oberberufung zu thun berechtigt gewesen wären.
- 3) Ist von einem Hofgerichte in zweiter Instanz erkannt, und die Beschwerde-Summe erreicht den Betrag von dreihundert Gulden, so findet noch ein dritter Rechtszug, gleichfalls in Form der Revision an Unser Oberhofgericht statt. Auch hierbei genießen die Parthien die Rechtswohlthat, sich auf neue Thatumstände und neue Beweise zu stützen, so fern nur die Beschwerde-Summe sechs hundert Gulden beträgt.
- 4) Endlich kann wider ein oberhofgerichtliches Erkenntniß zweiter Instanz, wenn solches ein hofgerichtliches Erkenntniß reformirt und die nunmehrige Beschwerde-Summe sich auf wenigstens dreihundert

Gulden belauft, noch das Rechtsmittel der Suppervision ergriffen werden. Dieses aber verändert unter keinen Umständen seine gesetzliche Natur, und es ist daher das Vorbringen neuer Thatsachen und Beweise auch bei der ungleich höheren Beschwerde-Summe den Parthien niemals erlaubt.

- 5) Die vorhergehenden Bestimmungen treten acht Tage nach Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung durch das Regierungsblatt für alle Fälle in Kraft, in welchen hinsichtlich der ordentlichen Berufung die Rechtfertigungsschrift noch nicht übergeben, hinsichtlich der Oberberufung aber über die Zulassung derselben noch kein endlicher Beschluß gefaßt ist. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Großherzoglichen Staatsministerium, den 18. Okt. 1827.

L u d w i g.

Vdt. Jhr. v. Zyllinhardt.

Auf Befehl Seiner königlichen Hoheit.
Eichrodt.

II. Eine Bekanntmachung des Justiz-Ministeriums, betreffend die Lap- und Sportel-Freiheit der Staats-Anstalten und Stiftungen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 2. Nov. Unser verehrter Landsmann, der verdienstvolle Reisende und Naturforscher, H. Eduard Rüpel, wird bis Ende dieses Monats hier eintreffen, um einen Besuch bei seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden abzustatten. — Unser Senat hat in einer seiner letzten Sitzungen die von Hrn. Rüpel angesprochenen Summen zur Fortsetzung seiner naturhistorischen Untersuchungen im nordöstlichen Theile von Afrika, namentlich in Abyssinien, einhellig bewilligt. (H. Rüpel erhält für einen Zeitraum von 7 bis 8 Jahren jährlich 1000 fl.) Derselbe wird daher im nächsten Frühjahr eine abermalige Reise nach jener Weltgegend antreten.

Königreich Sachsen.

Die kön. sächs. Regierung, welche erst dem Adel die Lehenwaare erließ, deren Höhe an $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. beträgt, hat jetzt dieß Geschenk auf die Besitzer der Bauerngüter in den Aemtern ausgedehnt. Diese kön. Gabe ist um so merkwürdiger, da die Lehenwaare zu den ergiebigsten Einnahmsquellen der sächsischen Zivilliste gehörte.

F r a n k r e i c h.

Die französische Regierung hat zu Ende des Okt.

tobers einen der ausgezeichnetsten französischen Marines-Offiziere, von Montgery, zur Anstellung von Beobachtungen über die niederländische Marine, nach den Niederlanden geschickt. Von dort wird sich derselbe, in der nämlichen Absicht, nach England begeben.

— In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 15. Okt. wurde eine Abhandlung des Hrn. William Herschel, Sohns des berühmten Astronomen, über die Doppelsterne verlesen. Er hat die Beobachtungen mit einem zwanzig Fuß langen Refraktor gemacht. Sein erstes Verzeichniß enthält 322, das zweite, welches so eben beendigt ist, 295 Doppelsterne. Diese neuen Sterne sind nicht bloß an Größe, sondern auch an Gestalt und Farbe sehr von einander verschieden. Es gibt doppelte, dreifache, fünf- und sogar sechsfache Sterne; einige sind weiß, einige blaß, gelb, roth, purpursfarben, hellblau und dunkelblau. Mehrere darunter bieten höchst merkwürdige Gestalten dar. So bildet z. B. ein dreifacher Stern ein gleichseitiges Dreieck im Mittelpunkt eines Nebelsterns, der ihn wie eine Atmosphäre weit umgibt. Ein sechsfacher Stern ist aus fünf Sternen zusammengesetzt, die einen Halbkreis in der Mitte eines sechsten Sternes bilden. Ein Stern ist bemerkt worden, welcher genau in der Hölzung eines großen unregelmäßigen Nebelsterns liegt, welcher an drei Stellen große Spalten hat, die sich von der Mitte der Oberfläche bis an die Peripherie erstrecken.

— Der Maria-Theresien-Kanal ist eines der merkwürdigsten Monumente in der Umgegend von Paris, der Kühnheit seiner Ausführung und der Hülfsmittel wegen, die er dem Handel und der Industrie darbietet.

Der unterirdische Maria-Theresien-Kanal beginnt unterhalb der Sanct Maurus-Brücke, auf dem rechten Marne-Ufer; man legt ihn seiner ganzen Länge nach, die 600 Meter (3600 Fuß) beträgt, entweder auf dem unter dem Gewölbe des Kanals angebrachten Wege zurück, oder auf einer hübschen auf diesem Gewölbe gebahnten Straße; er erstreckt sich bis an eine weite Bucht, woran man zwei Wasser-Ableiter, die 11 Fuß Fall und eine Kraft von 500 Pferden haben, eröffnet hat. Dieser kostbare Motor und alle zwischen den beiden Ableitungskanälen gelegenen Ländereien sind zur Errichtung einer großen Anzahl von Maschinen, Hammer- und Fabrikwerken bestimmt. Die prächtige Papier-Manufaktur, welche die H. H. Montgolfier so eben dort errichtet haben, wird eine Kraft von 60 Pferden brauchen, und unverzüglich in Thätigkeit seyn. Mehrere Manufakturen werden ihrem Beispiele folgen. Die geringe Kostspieligkeit dieses Motors im Vergleich mit den Dampfmaschinen, der mäßige Preis des Wassers und der Grundstücke; das Recht sie zu kaufen, oder theilweise zu pachten, nach dem Belieben der Abnehmer, die Steuerfreiheit, welche die Regierung bis zum Jahr 1848 allen Hammer- und Fabrikwerken, die in diesem Umfang errichtet werden, bewilligt, die Nähe der Hauptstadt, endlich die Nähe von reichen Steingruben, alles kündigt an, daß sich hier eine neue Gewerbestadt erheben

wird: die Lage ist in Frankreich einzig und, außer der Wasserstraße der Marne, noch mit 2 Landstraßen versehen.

Großbritannien.

Der Globe and Traveller enthält folgenden Auszug aus einem Privatbriefe:

Lissabon, den 20. Oktobr.

Es heißt: Es sollen neue englische Truppen hieher kommen, und ein Theil der portugiesischen Armee werde sich nach Brasilien begeben, um dem Kaiser gegen die Buenos-Ayrier Hülfe zu leisten.

Portugal.

Lissabon, den 17. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Die prächtig möblirte Kriegs-Fregatte la Perla und der Kriegsbrigg le Tejo sollen morgen unter Segel gehen, um den Infanten Don Miguel abzuholen. Bemerkenswerth ist, daß Sr. K. H. auf der näml. Fregatte war eingeschifft worden, um, in Folge der Ereignisse vom 30. April 1827, das Königreich zu verlassen.

Preussen.

Die Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Johann von Sachsen in Berlin ist Veranlassung zu glänzenden Hof-Festen. So oft Dem. Sonntag singt, erscheint der Hof im großen Opernhause. Einen höchst erfreulichen Anblick gewähren die beiden Zwillingsschwester, J. K. H. die Kronprinzessin von Preussen und J. K. H. die Prinzessin Johann von Sachsen, die einander so vollkommen gleichen, daß sie kaum zu unterscheiden sind.

In Berlin wird, zur Bequemlichkeit der dortigen Einwohner, vom 1. Dezember an eine Stadt-Briefpost eingerichtet. Es sind zu diesem Zweck an 60 verschiedenen Stellen der Stadt Bureau errichtet, wo man die Briefe abgeben kann; auch sind sonst alle Vorkehrungen zu schneller Förderung der Korrespondenz aus einem Stadttheil in den andern getroffen worden.

Rußland.

Petersburg, den 25. Okt. Ein Bericht des Generals Paskevitch verkündet, laut einer außerordentlichen Beilage zu unserer Zeitung, die Einnahme von Sardinabad. Die Belagerung hatte in der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. begonnen. Hassan-Khan, der Mittel gefunden hatte, mit Hülfe der Dunkelheit der Nacht in die Festung zu dringen, führte das Kommando der Garnison, die er durch seine Gegenwart ermüthigte. In der Nacht vom 28. auf den 29. wurden die Laufgräben eröffnet, und in derselben Nacht eine starke Batterie aufgeführt, deren Feuer von solcher Wirkung war, daß sie in wenig Augenblicken einen viereckigen Thurm vom Giebel bis zum Grunde zerstörte. In der Nacht vom 30. auf den 1. Okt. ward eine Halbpärallele und eine neue Batterie aufgeführt. Während des ganzen Tages des 1. wurde ein ununterbrochenes wohlgenährtes Feuer gegen die Bresche unterhalten; zugleich richteten 4 Mörser großen Schaden an, und verbreiteten solchen Schre-

den in der Stadt, daß Hassan-Khan gegen Abend einen Parlamentär sandte, der einen dreitägigen Waffenstillstand verlangte, welcher ihm jedoch abgeschlagen wurde, worauf man das Feuer der Batterie verdoppelte. Hassan-Khan suchte hierauf sein Heil in der Dunkelheit der Nacht, und mit ihm räumte die ganze Garnison, aus 1500 Mann bestehend, die Stadt. Unsere Truppen rückten ohne Hinderniß durch die Bresche in die Festung ein. 500 der Flüchtlingen blieben auf dem Platz, und 200 wurden zu Gefangenen gemacht; doch vermehrte sich die Zahl dieser letzteren mit jedem Augenblick. Durch die Einnahme dieser Festung sind unsern siegreichen Truppen 13 Feldstücke, 14,000 Eschewerts Weizen, eine große Quantität Pulver, so wie andere Kriegs- und Mundvorräthe in die Hände gefallen.

Spanien.

Madrid, den 22. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Eine 4000 Mann starke Brigade von der Armee des Generals Sarsfield, die in Alcarria geblieben war, um sich dort bereit zu halten, nach Catalonien zu marschiren, ist so eben nach Madrid zurückberufen worden, und soll in der Umgegend dieser Hauptstadt einquartirt werden.

Madame Recacho reist morgen nach Paris ab, wo ihr Mann, wie sie erfahren hat, sich befindet.

Barcelona, den 24. Okt. Nach Briefen aus Tarragona, die wir heute erhielten, scheint es, daß Sr. M. am 28. oder 29. nach Valencia abreisen werden.

Die nämlichen Briefe melden: der spanische Kriegsbrigade Manzanares sey, von Civita Vecchia kommend, zu Tarragona eingelaufen, und dieses Schiff habe einen Befandten Sr. päpstl. Heiligkeit an Bord, der mit einer besondern Mission an Sr. kathol. M. beauftragt ist.

Der Guerillas-Anführer Castan ist von dem Obristen des dritten Linien-Regiments, Vaza, in der Gegend von Geromie geschlagen worden. Die Trümmer der Castan'schen Bande retteten sich in die Gebirge von Verga, um dort zu der Bande des Jeps del Estany zu stoßen.

Die beiden Rebellen-Anführer Ballasteros und Mas haben sich unterworfen.

Caragol, der in der Gegend von Calaf war, verließ diese Berge, und marschirte den Bergen von Puycerda zu; hierauf schickte Jeps einen Theil seiner Truppen ab, um die Engpässe zu besetzen, die Caragol durch jene Bewegung offen ließ; und obgleich Beide nichts sehr Feindliches unternahmen, und sich auf Marsche und Kontre-Marsche beschränkten, so thun sie doch auch nichts, das die geringste Neigung anzeigt, sich zu unterwerfen.

Uebrigens scheint die Regierung selber überzeugt zu seyn, daß diese beiden Anführer entschlossen sind, den Krieg fortzusetzen; denn gestern ist aus Tarragona ein Eilbote eingetroffen, um den Brigade-General Malavilla und den Obersten Ugel dahin zu bescheiden, welche Beide auch heute sehr früh nach Tarragona abgereist sind, von wo sie sich zu Caragol und Jeps del Estany

begeben sollen, um eine Unterhandlung mit ihnen anzuknüpfen.

— Die Gazette de France vom 5. November enthält, unter der Rubrik Puycerda den 27. Oktober, folgende Nachrichten, die mit obigen im Widerspruche stehen: Die gänzliche Pazifikation Cataloniens wird uns von allen Seiten verkündigt. Der Rebellen-Anführer Caragol hat sich nach Frankreich geflüchtet und, wie es heißt, den Weg nach Perpignan genommen. Man weiß noch nicht, was aus Jeps del Estany geworden ist.

Barcelona, den 27. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Eine Insurgentenbande ist von den kön. Truppen zu Corundella geschlagen worden; 27 Offiziere dieser Bande, die man gefangen nahm, wurden in die Gefängnisse von Reus gebracht.

Türkei.

Von der moldauischen Gränze, den 22. Okt. Die von Seite der Pforte durch den Seraskier von Silistria in den Fürstenthümern ausgeschriebenen Lieferungen aller Art haben die Aufmerksamkeit des russischen Konsuls v. Mincialy zu Bucharest, und seines Agenten zu Jassy regem gemacht. Sie halten deren Ausschreibung für kontraktwidrig, und haben deshalb den Hospodaren Beschwerden überreicht. Die Hospodare sandten hierauf Tartaren nach Konstantinopel. Die Aussichten in den Fürstenthümern werden immer trüber.

Amerika.

(Hayti.)

Briefe aus Port-au-Prince, datirt vom 1. Oktober, melden: Die Gesundheit des Präsidenten Boyer sey so sehr im Abnehmen, daß er selber die Hoffnung aufgegeben habe, wiederhergestellt zu werden, und in dieser Ueberzeugung hätte er den General Borella, einen Mulatten, zu seinem Nachfolger ernannt.

(Globe and Traveller.)

(Brasilien.)

Man liest in dem Echo Süd-Amerika's: Rio Janeiro zeigt in seinen vornehmsten Stadttheilen eine Lebendigkeit und eine Physiognomie, die den Beobachtern auffällt, welche gewohnt sind, über die Fortschritte des Handels und der Industrie dieser Hauptstadt sich zu unterrichten. Seit einigen Jahren hat die Klasse der Handwerksleute aus Europa sich beträchtlich vermehrt. An der Stelle unansehnlicher Werkstätten sieht man jetzt glänzende Ateliers, und enge Corridors machen großen Magazine Platz, die mit den Industrie-Erzeugnissen Frankreichs und Englands angefüllt sind; reiche Niederlagen englischer Waaren in der Straße Direita, elegante Magazine von französischen Modewaaren, auf beiden Seiten der Straße Duvidor, reizen die Käufer; zahlreiche, nentlich aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz angekommene Handwerker bevölkern die daranstoßenden Straßen u.

V e r s c h i e d e n e s.

Frau v. Ehrenström, Verfasserin der neu erschienenen Schrift über die Literatur und die schönen Künste in Schweden, erzählt von dem feinsinnigen und liebenswürdigen König Gustav III. folgenden Beweis, wie zart und großmüthig er die Künste der Musen aufzumuntern wußte. Im J. 1790, bei der ersten Vorstellung der berühmten Tragödie: "Oden oder die Auswanderung der Asen", von dem Dichter Leopold, schrieb der König demselben folgendes Billet: "Der Verfasser von Siri Brahe ersucht den des Oden um ein Billet auf das Parterre; dieß ist der einzige Platz, um den er zu bitten wagt." Zu gleicher Zeit übersandte der König dem Dichter einen Lorbeerzweig, den er auf seiner italienischen Reise 1787 selbst abgepflückt hatte, und bemerkte dabei: "Unter meinen Händen ist er verwelkt; aber es wird unter Leopolds Händen wieder aufleben." Ein an einem großen Diamanten befestigter Lorbeerzweig begleitete in der That das kön. Handschreiben.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 5. Nov., Nr. XXVI, enthält folgende Dienstschriften:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, den Privat-Dozenten Dr. Juris Karl Julius Guyet zu Heidelberg zum außerordentlichen Professor der Rechte, und den Privat-Dozenten Dr. Philosophiae Heinrich Bronn zum außerordentlichen Professor der Staatswirthschaft daselbst zu ernennen, — so wie den Oberlandchirurgen Zwielfhofer in Raftatt, wegen Kränklichkeit, in Ruhestand zu versetzen.

Durch das Ableben des Pfarrers Braumier ist die katholische Pfarrei Oberschoppsheim (im Bezirksamt Lahr) mit einem beiläufigen Einkommen von 1000 bis 1100 fl. in Zehnten, Güterertrag und Naturalfrum erledigt. Dabei wird jedoch bemerkt, daß sich der künftige Pfarrer gefallen lassen muß, auf den Fall die Errichtung einer eigenen Pfarrei im Filial Diersburg zu Stande kommen sollte, hiezu von seinem Einkommen den Betrag eines Vikargehalts abzutreten.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungs-Beobachtungen.

1. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 5,6 L.	4,6 G.	62 G.	SW.
M. 8	27 Z. 9,7 L.	5,0 G.	59 G.	W.
N. 9	27 Z. 6,0 L.	4,5 G.	60 G.	SW.

Immerwährender Regen, von starkem Wind begleitet, Nachts ganz bewölkt Himmel.

2. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7,0 L.	3,5 G.	61 G.	SW.
M. 8	27 Z. 6,6 L.	3,0 G.	60 G.	W.
N. 9	27 Z. 8,6 L.	3,5 G.	64 G.	W.

Anhaltend trüb und regnerisch.

T h e a t e r = A n z e i g e.

Donnerstag, den 8. Nov.: Die Dame von Venet, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von F. Ellmenreich; Musik von Boieldieu.

Sonntag, den 11. Nov.: Die Nachtwandlerin, Singspiel in 2 Akten, frei nach Scribe bearbeitet; Musik von E. Blum. Hierauf: Die Jugend Achilles, allegorisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von Hrn. Balletmeister Weidner.

Musikalisch = deklamatorische Abendunterhaltung

Freitag, den 9. Nov., Abends 6 Uhr, im Saale zum Badischen Hof, von Wilhelm Ehlers, Professor von Gesang und Deklamation. Das Nähere enthalten die üblichen Anschlagzettel.

Karlsruhe. [Empfehlung wasserdichter seidener Herrenhüte.] Der Unterzeichnete hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er zum erstenmal mit einem vollständigen Sortiment schwarzer und gefärbter seidener Herrenhüte die hiesige Messe bezogen habe, und in dem Gang dem Theater gegenüber, feil hat.

Dhnerachtet schon seit längerer Zeit Seidenhüte gemacht werden, so glaubt der Unterzeichnete dennoch, auf Erfahrung gestützt, daß noch nie vollkommene Fabrikate der Art gefertigt worden sind, was schon das Aeußere verspricht.

Da die Gestelle seiner Hüte aus Holzgewebe (nicht aus Papier u. s. w.) bestehen, so bürgt er für die Unschädlichkeit des Regens, so wie auch, daß die schwarze Farbe in der Folge nicht röthlich wird.

Ueberzeugt, daß es die resp. Käufer seiner Fabrikate nie bereuen werden ihm abgekauft zu haben, hat er noch zu bemerken, daß er auch alte Seidenhüte eintausche, und glaubt sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen. Der Fabrikpreis ist zu 6 fl. pr. Stück festgesetzt.

Jak. Friedr. Kammerer,
Königl. Würtemb. patentirter Hutfabrikant aus Ludwigsburg.

Karlsruhe. [Damen = Corsetten = Empfehlung.] Unterzeichnete hat die Ehre hiedurch bekannt zu machen, daß er mit seinen bekannnen, der Gesundheit ganz unschädlichen Damen-Corsetten, eigener Fabrik, die Messe wieder besucht. Daß ich, wegen der Einrichtung meines Geschäfts, die Waare besser und billiger als jeder andere geben kann, braucht wohl keiner Erwähnung, und bitte daher um recht fleißigen Zuspruch. Meine Bude ist, wie immer, in der ersten Reihe die letzte rechts dem Schlosse zu.

M. Häuserman,
aus Heilbronn.